



Bonsai; Grundwissen

BONSAI-EINSTEIGERIN/-EINSTEIGER?

1. WICHTIGE MERKMALE EINES BONSAIS - JAPANISCHE GESTALTUNGSFORMEN
2. KAUF EINES BONSAIS
3. BONSAI DRAUSSEN (OUTDOOR-BONSAI)
4. BONSAI DRINNEN (INDOOR-BONSAI)
5. SCHALE
6. PFLEGE
7. TIERISCHE UND PFLANZLICHE SCHÄDLINGE
8. WICHTIGE WERKZEUGE UND HILFSMITTEL
9. DEN BONSAI KLEIN UND IN FORM HALTEN
10. BONSAI PRÄSENTIEREN UND GENIESSEN - JAPANISCHE PRÄSENTATIONSNISCHE

BONSAI-EINSTEIGERIN/-EINSTEIGER?

Sie wollen sich mit Ihrem ersten, eigenen Bonsai auf den Weg begeben?

Es wird ein spannender Weg werden, allerdings ein Weg, der Geduld und auch Zeit benötigt.

Was Sie dabei erleben, wird Sie jedoch mehr als entschädigen...

- Sie beobachten und beeinflussen die Entwicklung eines lebenden Baumes.
- Sie erleben Ihren Baum allenfalls als lebenslangen Begleiter.
- Sie erfahren einen ganzheitlichen Ausgleich zum Alltag.
- Sie haben eigene Erwartungen und Ziele...
- Ein kollegialer Einstieg und der Austausch mit Gleichgesinnten ist empfehlenswert und jederzeit möglich, ob in einem Club/Verein (Links) oder in einem Einsteigerkurs (verschiedene Anbieter).
- Und bald schon werden vielleicht auch Sie über Bonsai sagen: "Mit viel Liebe werden Stamm, Äste und Wurzelansätze bearbeitet und entwickelt, immer mit dem Ziel, den Charakter eines grossen, alten Baumes in einem Miniatur-Abbild wiederzugeben. Dies ist nur möglich mit einer langfristigen Bindung des Besitzers an diese kleinen lebenden Kunstwerke – ein wunderbarer Ausgleich zu unserer schnelllebigen Welt. Die notwendige tägliche Pflege erlaubt es vorzüglich, den hektischen Alltag abzuschalten und in eine «wohltuende Gelassenheit» einzutauchen."



Foto: Moyogi, Bonsaifreunde Dreiländereck Basel, Mitgliederbäume; Wacholder

1. WICHTIGE MERKMALE EINES BONSAIS

Bevor Sie sich einen Bonsai anschaffen oder einen eigenen Baum einpflanzen, lohnt es sich, viele Bäume zu studieren; die verschiedenen Baumarten in der Natur aber auch kleine Bäume in ihren Schalen. Sie werden schnell lernen zu vergleichen und merken, welche Bonsai-Merkmale für Sie im Vordergrund stehen.

Gesundheit

- *Gesamteindruck:* Der Baum löst spontan den Eindruck eines echten Baumes aus, Baum und Schale sind gepflegt, die Schale passt zum Baum und es wächst kein Unkraut.
- *Laub- oder Nadelfarbe:* Die Blätter oder Nadeln haben eine vitale, grüne Farbe.
- *Befestigung:* Der Baum ist gut in der Schale befestigt und lässt sich nicht bewegen.
- *Erde:* Es handelt sich um ein poröses Granulatgemisch – im Gegensatz zu pappiger, sandiger oder stark verdichteter Erde.

Gestaltungsmerkmale

- *Wurzelansatz:* Der Wurzelansatz wirkt natürlich und die einzelnen Wurzeln verlaufen strahlenförmig vom Stamm nach aussen.
- *Stamm:* Wichtig ist die Stammverjüngung, d.h. der Stamm wird von unten nach oben schlanker. Zusätzliche unregelmässige Stammkrümmungen bringen Einzigartigkeit zum Ausdruck.
- *Äste:* Sie sind spiralförmig angeordnet und werden von unten nach oben kürzer und dünner.
- *Krone:* Die Baumkrone entspricht der Baumart, generell ist eine spitze Krone Merkmal eines jungen Baumes und eine flache, abgerundete Krone für alte Bäume.
- *Blätter/Nadeln:* Laub- und Nadelbäume haben ihrer Grösse entsprechend kleine Blätter und Nadeln.
- *Abgestorbene Stamm- und Aststellen:* Das sogenannte Totholz wirkt als wäre es natürlich entstanden, natürlich gebleicht und in der Grösse harmonisch zur Gesamtgrösse des Baumes.
- *Proportionen:* Bei der Gesamtgestaltung (Höhe-Breite-Tiefe, Astabstände usw.) und auch beim Einpflanzen in die Schale werden bestimmte Proportionen wie z.B. der «goldene Schnitt» beachtet (Hinweise, auch zu allen anderen Aspekten, sind in der Fachliteratur und im Internet zu finden).
- *Grundformen:* Japanische Gestaltungsformen sind eine Orientierungshilfe für die Gestaltung der Bonsais und helfen, ein allgemeines Verständnis für die Baum-Formen zu entwickeln. Der Baum sollte einer Bonsai-Grundform zugeordnet werden können. (z.B. Besenform, Moyogi - frei aufrechte Form, Kaskaden-Form, windgepeitschte Form, Wald-Form usw.).

Gestaltungsspuren

- *Unschöne Bearbeitungsspuren:* Grosse Schnittspuren, Rillenspuren von eingewachsenem Draht oder erkennbare Stellen maschineller Bearbeitung sollten nicht vorkommen.

Japanische Gestaltungsformen (Auszüge Wikipedia)

Chokkan (直幹, „aufrechter Stamm“) – „streng aufrechte Form“



Ein *Chokkan* hat einen geraden, senkrechten Stamm, dessen Spitze sich genau über dem Wurzelansatz befindet.



Moyōgi (模様木, „Form eines Baums“) – „frei aufrechte Form“



Der *Moyōgi* bewegt sich in harmonischen und von unten nach oben immer schwächer werdenden Schwüngen zur Spitze hin, wobei sich die Spitze im Lot über dem Stammfuss befindet; so ist der Baum optisch stabil. Die Hauptäste befinden sich idealerweise jeweils an der Außenseite der Schwüngen. Der Stammverlauf sollte gut erkennbar und der Stammfuss ausgeprägt sein. Die Krone hat die Form eines ungleichmäßigen, spitzen Dreiecks.



Kabudachi (株立 (ち), „auf Baumstumpf stehend“) – Mehrfachstamm

Beim *Kabudachi* entspringt eine meist ungerade Anzahl von Bäumen einem gemeinsamen Stammfuss. Jeder Baum sollte unterschiedlich hoch und dick sein, der Hauptbaum ist am höchsten und am dicksten. Gemeinsam bilden alle Bäume optisch eine Einheit, deshalb spielen die Astenordnung und die Formung der gemeinsamen, spitzwinkligen Krone eine große Rolle.



Sōkan (双幹, „Zwillingsstamm“) ist eine Variante des Mehrfachstamms (*Kabudachi*)



Sōkan heißt in Japan auch „Vater und Sohn“. Der erste Seitenast entspringt bei dieser Form sehr tief und bildet einen eigenen Baum, dessen Stamm deutlich niedriger und dünner ist als der des „Vaters“. Beide Bäume bilden optisch eine Einheit, deshalb spielen die Astenordnung und die Formung der gemeinsamen, spitzwinkligen Krone eine große Rolle.



Eine weitere Variante ist der *Dreifachstamm* (三幹, *sankan*) oder „Vater, Mutter und Sohn“.

Der *Shakan* (斜幹, „geneigter Stamm“).



Der *Shakan* ist geneigt. Er steht fast am Rand der Schale und wächst am anderen Ende über sie hinaus. Der Baum steht nicht „schief“ (als ob er bald umfallen würde), sondern spürt den steten Wind, dem er in seinem Wuchs nachgibt. Er ist „stark durch Nachgiebigkeit“.



Fukinagashi (吹流し, „Kleinkörper“ od. „Luftschlangen“) – „windgepeitschte Form“



Der *Fukinagashi* steht im stürmischen Wind. Die Vorbilder dieser Gestaltungsart sind Windflüchter, die sich beispielsweise an Küsten, in Steppenlandschaften oder auf Bergrücken befinden.



Han-Kengai (半懸崖, „Halbkaskade“)



Ein *Han-Kengai* neigt sich über den Schalenrand waagrecht nach vorn oder leicht nach unten, jedoch nicht tiefer als der Schalenboden. Der Stamm verläuft von der Krone aus in lockeren Schwüngen nach unten. Die übrigen Hauptseitenäste geben der Gestaltung optische Tiefe.



Kengai (懸崖, „Kaskade“)



Der *Kengai* wird meist in einem hohen Topf oder in einer Schale auf hohem Podest gestaltet. Der erste Ast liegt meist noch über der Schale und bildet eine mehr oder minder kräftige Krone, die übrigen Äste und die eigentliche Krone des Baumes werden herabgebogen und reichen bis unterhalb des Topfrandes.



Bankan (蟠幹, „zusammengerollter Stamm“)



Bankan: Vor allem aus China stammt die Idee, Bonsai in Tierformen zu ziehen. Da Drachen im Buddhismus als Glückssymbol gelten, ist die Nachbildung eines Drachen besonders häufig. Der Stamm bildet dabei den Leib, während die Äste die Gliedmaßen darstellen.



Bunjingi (文人木, dt. „Literatenbaum“)



Bunjingi ist die traditionelle japanische Bonaiform. Bonsai in Bunjingi-Form zeichnen sich durch einen hohen, dünnen und meist elegant geschwungenen Stamm, wenig Äste und spärliche Belaubung aus. Die Form wirkt sehr einfach und unkompliziert. Dadurch, dass der Baum nur so wenige Elemente aufweist, müssen diese alle stimmig sein. Gleichzeitig muss er alt und reif aussehen.



Ishizuke (石付け, „am Stein angebracht“)



Ishizuke Bei dieser Form wächst der Baum auf einem Felsen, der wiederum meist auf einem wassergefüllten Tablett aufgestellt wird. Die Pflanze hat nur wenig Erde in einer Felsspalte oder Mulde zur Verfügung.



Sekijōju (石上樹, „Baum über Fels“)



Der *Sekijōju* stellt einen Baum dar, dessen Wurzeln über einen Felsen gewachsen sind. Der eigentliche Stamm samt der Krone liegt auf dem Felsen. Hauptgestaltungsmerkmal sind jedoch die Wurzeln, die wie Greifarme nackt am Felsen entlang in die Erde wachsen.



Hokidachi (箒立ち, dt. Gerade aufrechte Form (Besenform))



Hokidachi ist bei den europäischen Laubbäumen häufig anzutreffen. Typisch ist ein kurzer, gerader Stamm, von dem aus in ungefähr gleicher Höhe alle Äste sternförmig abgehen. Sie verzweigen sich gleichmäßig zu einer runden oder ungleichmäßig dreieckigen Krone. Der Stammfuß ist gleichmäßig und ausgeprägt.



Neagari (根上り, „ausgebreitete, überirdische Wurzeln“)



Neagari bezeichnet die teilweise sichtbare Wurzel des Bonsai. In der freien Natur entstehen Neagari, wenn der Boden durch starken Regen langsam weggewaschen wird, und dadurch die Wurzeln eines Baumes freigelegt werden.



Ikadabuki, Ikada (筏, „Floß“)



Ein Ikada entsteht, wenn ein Baum von einem Sturm entwurzelt wird. Die ehemaligen Seitenäste werden zu eigenständigen Bäumen (meist fünf oder sieben, jedoch eine ungerade Anzahl), die einen kleinen Hain bilden.



Yose-ue (寄せ植え, „gruppiert eingepflanzt“)



Yose-ue ist eine Baumgruppe. Mit ihr kann man mit verhältnismäßig jungen Bäumen den Eindruck eines älteren Waldes erwecken. Der Hauptbaum ist der höchste und dickste Baum und sollte sich nicht in der Mitte der Schale, sondern vom Rand aus gesehen im ersten Drittel befinden. Die Krone ist ungleichmäßig dreieckig. Für diese Formen werden sehr flache, ovale Schalen oder flache Natursteine verwendet.



2. KAUF EINES BONSAIS

Wenn Sie sich dafür entscheiden, einen Baum zu besorgen um mit ersten Erfahrungen zu starten, dann braucht es vorgängig einige Überlegungen: Wo kann ich den Bonsai platzieren (Garten, Terrasse, Fenstersims, in der Wohnung)? Kann ich den Baum voll-sonnig, halb-schattig, schattig stellen? Wer wässert mir den Bonsai bei Abwesenheit? Schaffe ich mir einen Prebonsai an, den ich selber gestalte (mit Tipps und Anleitung) oder einen „fertigen“ Bonsai? Habe ich die Zeit, mich täglich um den Baum zu kümmern? ... Als lebende Bäume sind Bonsai nie „fertig“ und erfordern immer entsprechende Pflegearbeiten und Techniken.

Bonsai-Fachhandel

- *Beratung:* Im Bonsai-Fachhandel werden Sie von Fachpersonal kompetent beraten.
- *Qualitäts- und Preisvergleich:* Oft ist der bisherige Pflegeaufwand, das Alter, der Gesundheitszustand, die Wahl einer passenden Schale usw. nicht leicht erkennbar. Um sich entscheiden zu können, erhalten Sie im Fachhandel die entsprechenden Auskünfte.
- *Bonsai-Gruppen und Clubs (Links):* In solchen Organisationen wird Ihnen in der Regel kostengünstig ein Einsteigerbaum und eine begleitende Beratung angeboten.

Garten-Center

- *Ausgangsmaterial:* In Garten-Centern finden Sie eine grosse Auswahl von geeigneten und preisgünstigen Ausgangspflanzen für Bonsai. Für Experimentierfreudige mit Grundkenntnissen in der Aufzucht und Pflege von Pflanzen und einer «Bonsaianerin»/einem «Bonsaianer» an der Seite ist dies eine realistische Variante.
- *Jahreszeit:* Erfolgversprechend ist es, die Pflanzen im zeitigen Frühjahr zu besorgen.
- *Vorgehen:* Als Startarbeiten erfolgen ein grober Rückschnitt und das Umtopfen in ein vorläufig noch zu grosses Gefäss. Später folgt das regelmässige Düngen, das Schneiden des Blatt-Nadelzuwachses, die Grundgestaltung und das Umpflanzen (nach 2-3 Jahren) in eine Bonsaischale.

Kaufhaus

- *«Schnäppchen»:* Meistens werden kleine Bäumchen – oft in gekünstelten und immer gleichen Formen – zu Niedrigstpreisen angeboten. Es handelt sich dabei in der Regel um Indoor-Bonsai (meist Ficus-Arten). Es ist jedoch viel Geschick notwendig, um sie über längere Zeit am Leben zu erhalten.
- *Erste Massnahme:* Als eigentliche «1.-Hilfe-Massnahme» muss ein solcher Baum von der «Erde» und der Schale befreit werden. Die Erde ist zu matschig und die Schale für den Zustand des Baumes oft zu klein und oder das Loch im Schalenboden fehlt...
- *Indoor-Bedingungen:* Was sich einfach anhört – einen Bonsai wie einen Blumenstraus in der Wohnung zu halten – ist anspruchsvoller als die Pflege eines einheimischen Outdoor-Baumes. Es lohnt sich vor einem Kauf gut zu überlegen, ob man alle Indoor-Bedingungen erfüllen kann. Wenn dies nicht der Fall ist, wird der Indoor-Baum nicht überleben.

3. BONSAI; DRAUSSEN (OUTDOOR-BONSAI)

Alle einheimischen und südländischen Bonsaiarten müssen, wie ihre grossen Vorbilder in der Natur, im Freien gehalten werden. Sie wollen „Wind und Wetter“ ausgesetzt sein und benötigen eine „Winter-Wachstums-Pause“. Diese Bäume gehören nicht in die Wohnung – auch im Winter nicht!

Einheimische, winterharte Bonsai

- *Einheimische Arten:* Typische und als Bonsai gut zu pflegende Baumarten sind Ahorne, Buchen, Lärchen, Wacholder, Eiben, Kiefern und einige weitere.
- *Winterharte Arten:* Praktisch alle einheimischen Arten sind winterhart und benötigen eine Wachstumspause in der kalten Jahreszeit. Je nach Art, Grösse der Schale, Windverhältnissen (Bise) usw. müssen die Bonsais vor hartem Frost geschützt werden.
- *Mediterrane Sorten:* Bäume wie Oliven, Korkeichen oder Granatapfel sind nur bedingt winterhart und auf besonderen Schutz angewiesen. Um ganz sicher zu sein, sollten sie in einem temperaturkonstanten Kalthaus (keine Minusgrade über längere Zeit) überwintert werden.

Standort

- *Garten:* Der Standort wird der Baumsorte entsprechen gewählt, vollsonnig, halbschattig, schattig. Grundsätzlich bleiben die Bäume bei jeder Witterung im Freien.
- *Balkon:* Bei der Haltung von Bonsais auf einem Balkon muss längere volle Sonneneinstrahlung (durch Schattierung) vermieden werden. Es empfiehlt sich die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen, indem ein flaches Unterstellgefäss mit Kies und Wasser gefüllt wird (wobei die Schale nicht im Wasser stehen darf). Der Fachhandel und Clubs geben Tipps, welche Baumarten sich eignen.
- *Anpassung des Standortes:* Je nach Temperatur (bei Hitzetagen im Sommer) wird der Baum schattig oder halbschattig gestellt. Bei starkem Wind und bei angesagten Stürmen mit Hagel wird der Baum an einen geschützten Platz gestellt. Damit der Baum nach allen Seiten gleichmässig wächst wird er in regelmässigen Abständen gedreht und die Ausrichtung zur Sonne verändert.

Jahreszeiten

- *Frühling – Sommer – Herbst:* In der Regel wird täglich gegossen, am frühen Morgen oder am Abend. Bei mässigen Temperaturen und bei Regen werden die Giessintervalle länger, an extremen Hitzetagen kürzer (bis zu zwei Mal täglich). Vom Frühjahr bis in den Herbst hinein wird regelmässig gedüngt und an der Form gearbeitet und der Laub- und Nadelzuwachs reduziert. Das Umtopfen erfolgt im Frühjahr beim beginnenden Austreiben der Knospen.
- *Winter:* Die Ruhezeit verbringt der Baum im Freien, auch bei Schnee. Für die Überwinterung eignet sich ein windgeschützter, heller Standort ohne direkte Sonneneinstrahlung. Der Wurzelballen wird z.B. mit Styropor-Boxen oder -Platten geschützt und darf nicht austrocknen (Kontrolle!). Als zusätzlichen Schutz bei extremen Kälteperioden können auch Fliess-Stoffe verwendet werden – und ist es noch so kalt, einen Baum niemals in die geheizte Wohnung nehmen! Die ersten wärmeren Tage verleiten oft dazu die Bäume auszuwintern. Dabei ist zu beachten, dass bei auftretendem Spätfrost ein Schutz nötig ist.

4. BONSAI; DRINNEN (INDOOR-BONSAI)

Damit sich Indoor-Bonsai gut und gesund entwickeln können, müssen einige Bedingungen erfüllt sein. Einzelne davon zu vernachlässigen bedeutet das Eingehen der Tropenbäume ...

Tropische und subtropische, (nicht winterharte) Arten

- *Indoor:* Tropische und subtropische Bonsais eignen sich ideal für die Haltung in wärmeren und kälteren Innenräumen.
- *Arten:* Beispiele für Indoor-Arten sind Ficus, Portulacaria, Serissa, Ligustrum usw.

Bedingungen

- *Temperatur:* Indoor-Bonsai werden in frostfreien und geheizten Räumen gehalten (möglichst nicht unmittelbar über Heizkörpern).
- *Luftfeuchtigkeit:* Um die Luftfeuchtigkeit in geheizten Räumen zu erhöhen kann der Baum auf einen mit Kies und Wasser gefüllten Untersatz gestellt werden und die Blätter werden regelmässig besprüht.
- *Licht:* Der Baum benötigt so viel Licht wie möglich (eventuell Ergänzung durch Lampen), aber kein direktes Sonnenlicht unmittelbar hinter Fensterscheiben.
- *Schalengrösse:* Die Grösse der Schale ist dem Baum angepasst, darf aber grösser sein, um im Wurzelbereich mehr Wasser halten zu können.
- *Substrat:* Das Pflanzsubstrat muss wasserspeichernd sein und porös, um eine gute Luftzirkulation zu ermöglichen.
- *Wasserbedarf:* Durch Vorwässern und Nachwässern muss sichergestellt werden, dass der ganze Wurzelballen gut feucht bleibt. Regelmässiges Tauchen hilft, dass das Substrat durchlässig bleibt und im ganzen Ballenbereich Wasser aufnimmt.
- *Nässe- und Trockenstress:* Stresssituationen sind zu vermeiden. Vor dem nächsten Wässern muss das Substrat abtrocknen können.
- *Düngung:* Regelmässige organische Düngung (Pellets, Granulat, Kugeln etc.) hält den Baum gesund und fördert das Wachstum.

Jahreszeiten

- *Herbst – Winter – Frühling:* Die Pflanzen werden frostfrei und an einem hellen Standort gehalten. Regelmässiges Giessen und Düngen ist in allen Jahreszeiten wichtig.
- *Sommer:* In der heissen Sommerzeit lieben Indoor-Bonsai einen Standort im Freien wo sie gleich wie die Outdoor-Bäume gewässert (oft tauchen) und gedüngt werden.

5. SCHALE

Die Vielfalt der Schalen für die kleinen Bäume ist beinahe so gross wie die Anzahl der verschiedenen Bonsais. Die gleiche Schale kann den einen Baum so unterstützen, dass er zu einem Blickfang wird und einen anderen völlig unscheinbar dastehen lassen.

Eignung/Herkunft

- *Bonsaischale oder Plastiktopf:* Für die Anzucht eines Bonsais kann ein Topf, eine Holzkiste oder ein Kunststoffgefäss verwendet werden (unbedingt mit Löchern, damit das Giesswasser abfliessen kann). Später, auf dem Weg zum Bonsai und als Bonsai ist eine Bonsaischale wichtig.
- *Eignung:* Das Wurzelvolumen wird reduziert und das Gefäss soll nur wenig Platz bieten. Dies wird durch Bonsaischalen optimal erreicht. Sie sind auch so geschaffen, dass genügend grosse Öffnungen für den Wasserabfluss und solche für die Befestigung des Baumes vorhanden sind. Zudem spielen ästhetische Aspekte bei entwickelten Bäumen eine grosse Rolle.
- *Herkunft:* Bonsaischalen in grosser Vielfalt werden aus China, Korea und Japan (wertvolle, alte japanische Schalen) im Fachhandel angeboten. Beliebt sind auch Schalen von hier lebenden Künstlern (England, Deutschland, Österreich, Schweiz, ...)

Material

- *Gebrannter Ton:* Verschiedene Tonarten und verschiedene Brennarten und Glasurtechniken ergeben unterschiedlichste Resultate. Wichtig ist es zu wissen, ob eine Schale winterhart ist – ansonsten besteht die Gefahr, dass das in den Ton eindringende Wasser im Winter gefriert und die Schale zerspringt. Pflanzen in nicht-winterharten Schalen (z.B. Raku-Schalen) müssen über den Winter umgepflanzt werden (mit dem ganzen Wurzelballen ohne Wurzelschnitt).

Auswahl – „die Ausnahmen bestätigen die Regeln ...“

- *Passung zum Baum:* Die Schale darf den Baum nicht konkurrenzieren, sondern muss diesen in seinem Ausdruck und Charakter unterstützen.
- *Masse:* Die Höhe der Schale entspricht ca. der Dicke des Baumansatzes (bei jungen Bäumen einiges höher). Die Schalengrösse ist etwas kleiner als die Ausladung der Baumkrone (bei fortgeschrittenen Bäumen).
- *Form:* Runde und ovale Formen eignen sich eher für elegante Bäume mit schlankem Stamm und feiner Krone – runde Schalen besonders für Literatenbäume, ovale und sehr flache Schalen für Waldgestaltungen. Eckige und kantige Schalen werden für dickstämmige Bäume mit wuchtigem Wurzelansatz und eher gedrungener Wuchsform verwendet.
- *Oberfläche:* In unglasierte Schalen pflanzt man Nadelholzarten und in glasierte Schalen meist Laubbäume und blühende, fruchttragende Bäume.
- *Beratung:* Für die Wahl einer passenden Schale ist eine Beratung im Fachhandel oder in einem Club empfehlenswert.

6. PFLEGE

Bonsais benötigen für ihr Wachstum Wasser, Luft und Sonnenlicht (für die Photosynthese) und „Nahrung“ in Form von Nährstoffen (Dünger). Die elementaren Pflegeaspekte für eine gute und gesunde Entwicklung sind: Geeignetes Substrat, richtiges Giessen, Laub-, Nadel- und Wurzelreduktion und eine organische Düngung. Die Grund-Pflege von Bonsai findet täglich statt. Giessen und das Begutachten der Gesundheit oder das Beobachten im Hinblick auf Schädlinge werden zur Routine. Je nach Jahreszeit ergeben sich zusätzlich spezifische Pflegearbeiten.

„Erde“ / Substrat

- *Funktion:* Es handelt sich nicht um Erde im herkömmlichen Sinn, sondern um eine Mischung verschiedener Substrat-Arten. Das Gemisch muss gut wasserdurchlässig und wasserspeichernd sein, porös und körnig, um eine gute Belüftung der Wurzeln zu gewährleisten. Dem Substrat wird ein kleiner Humusanteil beigemischt, welcher die Aufnahme von organischem Dünger fördert.
- *Substrat-Arten:* Je nach Baumart werden unterschiedliche Anteile von z.B. Akadama (japanisches Lehmgranulat), Kiryu (Vulkangestein) Lavasand, Bims, Kies, Kanuma (Azalee-Granulat) zu einem passenden Substrat gemischt.
- *Anwendung:* Im unteren Teil der Schale wird als Drainageschicht etwas grobkörnigeres Substrat verwendet, nach oben feinkörnigeres. Der beim Sieben des Substrates abgeordnete Staub und Sand wird nicht verwendet.
- *Oberfläche:* Wenn die Oberfläche mit feinem Substrat abgedeckt wird, bildet sich ohne Zutun eine Mooschicht. Moos kann auch aufgelegt werden. Besonders Sphagnum-Moos speichert die Feuchtigkeit sehr lange und hält die Oberfläche feucht (Anwendung z.B. nach dem Umtopfen). Für Ausstellungen werden die Oberflächen aus ästhetischen Gründen oft mit verschiedenen Moosen belegt.

Giessen

- *Leitungswasser:* Für das Wässern der Bonsais kann unser Leitungswasser verwendet werden. Stark kalkhaltiges Wasser führt jedoch zu Kalkablagerungen an den Wurzeln.
- *Regenwasser:* Wenn immer möglich soll der Bonsai im Regen stehen. Regenwasser kann auch gesammelt werden und für das Giessen verwendet werden.
- *Destilliertes Wasser:* Dieses Wasser enthält keinerlei Mineralien usw. und ist den Aufwand nicht wert. Es kann Pflanzen sogar schaden zufügen.
- *Ausführung:* Die Substratoberfläche darf das Wasser nicht abperlen lassen, sondern muss durchlässig sein, damit der ganze Wurzelballen durchnässt wird. Schnelles Giessen mit einer Kanne ohne Brause funktioniert nicht. In der Regel wird mit einer Brause oder einem Sprühkopf angegossen und je nach Aussentemperatur und Saugfähigkeit des Substrats mehrmals nachgegossen. Besonders wirkungsvoll ist ein regelmässiges Wasserbad (z.B. wöchentlich). Die Schale wird dabei in einer Kunststoffwanne/-kiste vollständig unter Wasser getaucht bis keine Luftblasen mehr aufsteigen.
- *Nässe-/Trockenstress:* Dauernässe und Trockenheit sind für die Bäume ein unnötiger Stress. Gesund und wichtig ist das Abtrocknen des Substrats vor dem nächsten Giessen.

Düngen

- *Notwendigkeit:* Für Bonsai – so klein sie sind – ist das Düngen während der Wachstumsphase elementar. Weil das Substrat wenig Nährstoffe enthält und durch Regen und das regelmässige und ausgiebige Giessen ausgespült wird, müssen diese zugeführt werden. Dünger sorgt für Laub-/Nadel- und Dickenwachstum, hält die Bäume gesund und weniger anfällig für Schädlinge. Düngen muss nicht kompliziert sein. In der Regel genügen zwei bis drei Produkte (Beratung empfehlenswert) und es muss nicht zwingend «Bonsaidünger» sein ...
- *Organische Düngemittel:* Es gibt sie meist in fester Form und mit Langzeitwirkung. Sie stammen in ihrer Urform vom Bauernhof (z.B. Hornspähne). Es gibt auch organische Handelsdünger wie Klärschlamm oder Kompost, Meeresalgenkalk und Pflanzenextrakte. In Gartencentern werden organische Langzeitdünger als Pellets, Kugeln oder Würfel angeboten, welche sich sehr gut für Bonsais eignen. Eine Überdüngung mit organischem Dünger in fester Form ist beinahe unmöglich ...
- *Synthetische Produkte:* Die chemischen Dünger sind industriell und künstlich hergestellt. Sie sind in der Regel flüssig, gut wasserlöslich und wirken nur kurzzeitig. Nachteilig wirkt sich aus, dass durch Regen und das tägliche Giessen die Düngergabe schnell ausgewaschen wird und bei zu hoher Dosierung oder zu kleinen Zeitabständen die Wurzeln beschädigt werden.
- *Frühjahr und Mitte Sommer:* Die Pellets usw. werden zu Beginn und in der Hälfte der Wachstumsperiode auf die Substratoberfläche aufgelegt (Inhaltsstoffe: Stickstoff, Phosphor, Kalium, Spurenelemente). Dieses grundlegende Düngevorgehen ist eine Voraussetzung, um einen Bonsai gesund und wüchsig zu erhalten. Für zusätzlich starkes, punktuell Wachstum kann alle zwei Wochen ein höher dosierter Flüssigdünger verwendet werden (Dosierung einhalten und mit dem Giesswasser verabreichen).
- *Spätsommer/Herbst:* Die letzte Düngergabe bewirkt die Förderung des Knospenansatzes und die Einlagerung von nachhaltig kräftigenden Substanzen (Inhaltsstoffe: Kalium, Magnesium)
- *Winter:* Im Winter wird nicht gedüngt.
- *Spezialdüngung/Behandlung:* Bei Mangelerscheinungen helfen (mit entsprechender Beratung) spezielle und entsprechende Substanzen (z.B. Eisen, Bittersalz, Magnesium)
- *Kranke, frisch ausgegrabene, umgetopfte Bäume:* Achtung! Dünger sind keine Pflanzenmedizin. Düngt man «angeschlagene» Bäume zu früh, kann es schaden, anstatt nützen.

7. TIERISCHE UND PFLANZLICHE SCHÄDLINGE

Wie alle Pflanzen sind auch Bonsais den verschiedenen Einflüssen der Natur ausgesetzt. Vor allem die Outdoor-Bonsais können von tierischen Schädlingen oder von pflanzlichen und bakteriellen Schmarotzern befallen werden.

Schädlinge/Nützlinge

- *Schädlinge*: Spinnmilben, Blattläuse, Woll- und Schmierläuse, Schildläuse, Engerlinge, Buchsbaumzünsler, Dickmaulrüssler, ...
- *Nützlinge*: Raubmilben, Marienkäfer, Schwebfliegen, Schlupfwespen, Raubwanzen und Florfliegen helfen, das Schädlingsaufkommen tief zu halten. Die meisten Pflanzenschutzmittel schonen diese Nützlinge und wirken gezielt nur gegen Schädlinge.
- *Massnahmen, Behandlung*: Vorbeugend wirkt eine konsequente Düngung, denn gesunde Pflanzen sind weniger anfällig. Auch das Spritzen von Winteröl (Winterschutz, vor allem für mediterrane Bonsais) wirkt vorbeugend. Eine regelmässige Beobachtung hilft frühzeitig Schädlinge zu erkennen. Oft genügt eine manuelle Entfernung/Reinigung und natürliche Schädlingsbekämpfung. Im Notfall können spezifische, chemische Mittel (Dosierung wie bei normal grossen Pflanzen) eingesetzt werden. Die Nützlinge müssen unbedingt belassen und erhalten werden.

Flechten/Moose/Schimmel/Schadpilze/Unkraut

- *Flechten, Moose*: Sie entstehen an Ästen und Stämmen von Bäumen und Sträuchern nach langen, anhaltenden Regenphasen. Sie sind kein Problem für den Baum, werden aber meist aus ästhetischen Gründen und um Schadpilzen keinen Aufenthaltsort zu bieten, entfernt.
- *Schimmel/Mehltau/Schadpilze*: Die beste Massnahme ist auch hier vorzubeugen. Stimmen muss der Standort, die Düngung, das artgerecht Gießen ohne Staunässe oder Trockenstress. Für Pflanz-, Pflege- und Schnitt-Verwundungen sollte immer sauberes und desinfiziertes Werkzeug verwendet werden. Bei Schadpilzbefall muss der Baum im Extremfall vernichtet werden. Schadpilze sind bei Bonsais sehr selten und nicht zu verwechseln mit sogenannten wichtigen und notwendigen Mykorrhiza-Pilzen, welche eine Lebensgemeinschaft mit den Wurzeln bilden.
- *Unkraut*: Die verschiedenen Unkräuter entziehen dem Bonsai wertvolle Nährstoffe und Wasser (z.B. Sternmoos, Klee, Lebermoos), und können das Gesamtbild stören. Deshalb wird es aus den Schalen entfernt.

8. WICHTIGE WERKZEUGE UND HILFSMITTEL

Als Bonsai-Einsteigerin oder -Einsteiger genügen für viele Arbeiten die gleichen zwei, drei Werkzeuge. Mit zunehmenden Pflege- und Gestaltungsarbeiten werden spezifischere Werkzeuge und Hilfsmittel benötigt.

Schneiden und Drahten

- *Scheren und Zangen:* Blattschere, Konkavzange, Gin-Zange (Spaltzange zur Vorbereitung von Totholzpartien), Drahtzange
- *Draht:* Verschiedene Drahtdicken (1-5 mm) und Drahtarten (Aluminium, Kupfer)
- *Schutzpolster:* Kunststoff-Schlauchstückchen (ca. 3 mm-Durchmesser), um beim Abspannen von Ästen die Oberfläche zu schonen

Umtopfen

- *Werkzeuge:* Wurzelkralle, Wurzelschere, Flachzange, verschieden dicke Holzstäbchen (zum Einarbeiten des Substrats in die Wurzeln), kleine Schaufel
- *Hilfsmittel:* Sieb-Set mit verschiedenen Körnungsgrössen, Abdeck-Netze (zum Abdecken der Wasserabflusslöcher), Draht (um den Baum in der Schale zu befestigen)
- *Substrat:* Verschiedene Substratarten in verschiedenen Körnungen

Giessen, Düngen

- *Wässern:* Giesskanne mit Brause, Wassersprühflasche oder 3-/5-Liter Sprüh-Behälter, Wasserschlauch mit verstellbarem und dosierbarem Sprühkopf
- *Tauch-Gefäss:* Kunststoff-Kiste (zum Tauchen der ganzen Schale)
- *Dosierungshilfe:* Pipette oder Spritze (zur genauen Dosierung für Flüssigdünger), Kunststoffkörbchen für Granulat, ein Setzholz für kleine Löcher (zum Füllen mit Granulat bei grossen Schalen).

9. DEN BONSAI KLEIN UND IN FORM HALTEN

Um die Bäume klein zu halten werden verschiedene Techniken angewendet. Für die Gestaltung muss eine Vorstellung der zu erreichenden Form vorhanden sein. Oft hilft eine Skizze oder eine Zeichnung des zukünftigen Baumes als Orientierungshilfe. Die Techniken des Kleinhaltens und des Gestaltens ergänzen sich und sind voneinander abhängig.

Schneiden

- *Schnittarten:* Formschnitt, Erhaltungsschnitt, Gestaltungsschnitt, Verjüngungsschnitt, Winterschnitt, Blattschnitt ... Die Bezeichnungen lassen erahnen, worum es sich handelt .
- Laubbäume: Das Pinzieren erfolgt mit den Fingern. Der Neuaustrieb wird mit der Blattschere geschnitten und für gröbere Schnitte wird die Konkavzange verwendet. Grössere Schnittstellen (Äste) werden mit Wundpaste versorgt.
- Nadelbäume: Die Triebe bei Lärchen, Fichten, Wacholdern usw. werden mit den Fingern gezupft, das heisst, ca. 2/3 der Trieb länge wird einkürzt. Bereits verholzende Triebe werden geschnitten.

Drahten

- *Drahtdicke:* Um Äste in eine gewünschte Form oder Richtung zu bringen werden sie mit Draht umwickelt. Die Drahtdicke wird je nach Biege widerstand des Astes gewählt (1-5 mm).
- *Vorgehen:* Der Draht muss gut verankert sein. In gleichmässigen Windungen (Winkel ca. 45°) wird er bis zur Astspitze angebracht, von dickem zu dünnem Draht, von unten nach oben – von innen nach aussen.
- *Spannen:* Zusätzlich oder als Alternative können Biegungen auch durch Abspannen mit Draht erreicht werden. Die Aststellen an denen der Draht befestigt ist müssen geschützt werden.
- *Ausdrahten:* Je nach Baumart wird nach einem halben bis einem Jahr ausgedrahtet. Der Zeitpunkt ergibt sich durch das beginnende Einwachsen des Drahtes. Der Draht darf nicht von den Ästen abgewickelt werden (Gefahr, dass dabei die Rinde beschädigt wird oder der Ast bricht), sondern muss stückchenweise mit der Drahtschere geschnitten werden.

Umtopfen mit Wurzelschnitt

- *Zeitabstände:* Sobald die Schale durchwurzelt ist muss ein Wurzelrückschnitt erfolgen, um neues Wurzelwachstum anzuregen. Bäume sind gegen jegliche Art von Rückschnitt schmerz unempfindlich und derart konditioniert, dass sie mit neuem Wachstum reagieren. Die Intervalle für das Schneiden der Wurzeln bei Laubbäumen beträgt 2-3 Jahre, bei Nadelbäumen 5-8 Jahre.
- *Zeitpunkt:* In der Regel wird im Frühjahr vor dem Austrieb oder kurz nach dem Beginn des Wachstums umgetopft.
- *Intensität des Rückschnitts:* Mit geringen Unterschieden je nach Baumart wird ca. um 1/3 des Wurzelvolumens eingekürzt. Einzelne lange und dicke, nach unten wachsende Wurzeln werden entfernt und Pfahlwurzeln schrittweise zurückgeschnitten.
- *Baumbefestigung im Topf:* Damit das Wurzelwachstum einsetzt, dürfen die Wurzeln und damit der Baum nicht bewegt werden. Um dies sicher zu stellen, befestigt man den Baum mit Draht in der Schale.
- *Substrat einarbeiten:* Um grosse Hohlräume zu vermeiden, wird das Substrat mit Hilfe von unterschiedlichen Holzstäbchen-Formaten gut in die Wurzeln eingearbeitet.

10. BONSAI PRÄSENTIEREN UND GENIESSEN

Genau so wichtig wie das Hegen und Pflegen der Bäume ist für den Bonsaianer das Betrachten (Bestaunen, Bewundern) derselben und sich daran erfreuen. Diese Beschäftigung mit dem Baum reicht vom Entwickeln einer Vorstellung für die Zukunft, über das Vorzeigen im eigenen, kleinen Rahmen bis zur Teilnahme an einer Ausstellung.

Präsentation

- *Hintergrund*: Für die Präsentation (auch für Fotos) wird ein möglichst ruhiger Hintergrund gewählt. Zudem unterstützt breit eingesetztes Licht die Betrachtung. Scheinwerfer von nur einer Seite werfen Schatten, die störend wirken.
- *Bonsai-Tische*: Sie unterstützen die Ausstrahlung der Bäume und ermöglichen durch die Erhöhung eine bessere Betrachtung. Baum, Schale und Tisch ergeben ein harmonisches Gesamtbild. Die Bäume können auch auf kleinen Bambusmatten oder «Holzplatten» präsentiert werden.
- *Präsentationselemente*: Weitere Elemente sind Beistellpflanzen in kleinen, kreativ geschaffenen Schälchen, japanische Rollbilder (oft mit Tuschezeichnungen) und teilweise auch Miniaturfigürchen.
- *Suiseki*: Steine können alleine präsentiert werden oder zusammen mit Bonsais. Suiseki ist die Kunst, in der Natur gefundene und in ihrer Form unbearbeitete Steine zu präsentieren. Der Stein wird mit einem angepassten Holzsockel versehen oder in eine flache Schale mit Wasser oder Sand gelegt.

Outdoor-Bonsai in der Wohnung

- *«Blickfang»*: Alle Arten von Bonsais können für ein paar Tage in der Wohnung oder in einer Halle aufgestellt werden, als Willkommens-Gruss für Gäste, zur eigenen Freude oder für eine Indoor-Ausstellung.
- *Winter*: Dies gilt nicht für die Winterzeit. Die Winterruhe von Outdoor-Bäumen darf nicht durch grosse Temperaturschwankungen gestört werden.

Entwicklung

- *Foto-Doku*: Fotografieren Sie ihren Baum in den verschiedenen Jahreszeiten und über die Jahre hinweg. Es wird Sie überraschen, wie Sie schrittweise einer Zielform näher kommen. Sie werden erkennen, welche Gestaltungsarbeiten notwendig sind, um die Zielform zu erreichen.
- *Steckbrief*: Bei der Pflege mehrerer Bäume ist es ratsam für jeden Bonsai einen Steckbrief mit wichtigen Daten anzulegen (Beginn der Pflege, Zeitpunkt des Umtopfens, Schalenwechsel, Art und Zeitpunkt des Düngens, Standort usw.).

Japanische Präsentationsnische: Tokonoma (Bilder Wikipedia)

Eine Tokonoma ist eine spezielle Nische in einem Empfangsraum im traditionellen, japanischen Stil um Bonsais, Suiseki, Ikebana usw. aufzustellen.

